

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanzeigent: Nachrichten Dresden.
Gesamtnummer: 25 241.
Nur für Nachdrucke: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. März 1927 bei täglich wechselnder Zulieferung je Haus 1,50 M.
Postbezugspreis für Montag-März 3 M. ohne Postzulieferungsgebühr.
Gesamtnummer 14 Platten.

Die Anzeigen werden nach Goldmar berechnet: die einzige 30 mm breite
Zeile 10 P., die ausweitet 30 P., Namensanlagen und Stellengänge ohne
Rabat 10 P., außerhalb 20 P., die 90 mm breite Namenszeile 150 P.,
überholt 200 P., Öffertenehme 10 P., Auszug, Aufdruck des Vorausbezahlsatzes.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38 42
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichert in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Nochdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. Dresdner Stadt "während ihrer öffentlichen Veröffentlichung nicht aufbewahrt.

Das deutsche Volk und seine Landwirtschaft. Siedlung als wirtschaftliches und kulturelles Kernproblem unserer Zukunft.

Die Rede Schieles vor dem Reichstag.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 16. März. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung steht die 2. Sitzung des Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Abg. Dietrich (Württemberg) berichtet über die Ausschusssitzungen. Der Ausschuss fordert besondere Maßnahmen, die der Vertretung in der Landwirtschaft entgegenwirken, ferner eine stärkere Vertretung der Landwirtschaft im Reichskalirat und eine Verbesserung des stichholzhaften Düngemittel. Die Vorlage des neuen Beleges soll berücksichtigt werden. Die Notstandskredite für bäuerliche Klein- und Mittelbetriebe sollen bis auf weiteres nicht ausreichend werden. Verlangt wird eine Förderung der deutschen Bienenzucht, wissamer Schutz des deutschen Honigs gegenüber Auslandshonig und eine Tatschicht über den Stand der bäuerlichen Wirtschaftsberatung.

Der Reichsernährungsminister Schiele

verwies auf den Doppelnamen des Ministeriums: „Ernährung und Landwirtschaft“, dessen Aufgabenkreis zugleich die Sorgen für die Volksernährung und für die Produktionsförderung der deutschen Landwirtschaft umschließt. Niemand hat ein stärkeres Interesse an einer leistungsfähigen Landwirtschaft, als gerade die Verbraucher, die häufigste Bevölkerung. Deshalb umfaßt der Aufgabenkreis des Ministeriums das ganze Volk in den wichtigen Fragen seiner Existenz. Die Landwirtschaft muß als der Grundpfeiler unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens die Stelle erhalten, die ihr als dem größten deutschen Erwerbszweige, als dem Quell aller Volksfrust, dem Hori bedeutsamster volkstümlicher Kultur gebührt. Die gegenwärtige Versorgungslage gibt menigenmäßig keinen Anlaß zur Besorgnis, insbesondere besteht auch zu einer pessimistischen Auffassung wegen der Verjüngung mit Brotpfanne, vor allem mit Roggen, kein Grund. Nur so groß sind die Sorgen und die Verantwortung bei der Betrachtung der

Hünigen Entwicklung unserer Volksernährung.

Die Existenz unserer etwa 11 Millionen städtischer Haushaltungen beruht noch immer zu etwa einem Drittel auf der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel, die in den beiden letzten Jahren rund vier Milliarden Mark betrug. Vor Selbsttäuschung aus der nahezu aktiven, aber doch nur gebrochenen Handelsbilanz des vergangenen Jahres muß gewarnt werden. Es ist undenkbar, daß die deutsche Volkswirtschaft auf die Dauer die Lasten der Reparationen, der Belastung der Auslandskredite, der Erwerbslosenfürsorge und der Nahrungsmittelzufuhr tragen kann. Verminderung der Nahrungsmittelzufuhr ist eine Hauptaufgabe voraussehender Politik. Deshalb wird

Äußerste Stärkung unserer landwirtschaftlichen Produktion zu einer Lebensförderung gründe für die Städte und ihre Bevölkerung.

Auch die wohlverdienten Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Industrie liegen in der Stärkung der Landwirtschaft. Das deutsche Agrarland bietet bei gesteigerter Produktion einen Markt, der wesentlich aufnahmefähiger und gesicherter ist, als der Markt jener Länder, die jetzt mit ihren Agrarprodukten das naturgegebene Absatzgebiet unserer Landwirtschaft einengen und dadurch ihre Haftpflicht für industrielle Produkte niederdrücken.

Ein Agrarindustriestaat,

der im eigenen nationalen Machtkreis seine festen Grundlagen hat, und auf eigene Wirtschaftskraft gefügt, durch sie vor Rückschlägen geschützt, den Weltmarkt sich nunmehr weitestens der eigenen Wirtschaftstromt, sich aber allen Verlusten entgegenkämpft, für den Weltmarkt entgegen den eigenen Interessen ausgenutzt zu werden. Die Lage der Landwirtschaft beweist, daß wir von diesen Zielen noch weit entfernt sind. Der Wert des Binnennmarktes wird, obwohl man die Wichtigkeit der Nahrungsfreihand und der Kaufkraft der Landwirtschaft erkennt, noch immer nicht richtig eingeschätzt. Fast alle handelspolitischen Abschlüsse der letzten Jahre sind erlaubt auf Kosten der Binnenvirtschaft. Die Ungunst der Witterung und die schweren elementaren Schäden des vorigen Jahres haben die Lage verschärft. Die wissenschaftlichen Ursachen der Krise liegen in binnennwirtschaftlichen und weltwirtschaftlichen Strukturwendungen, denen auch der beste Wirt nicht gewachsen sein konnte. Ich erinnere an das Valutabumprung und die Wirkungen der Auslandskredite, an die Schwierigkeit der Landwirtschaft gegen jede Einfuhr bis August 1925 und an die abnormen Preisbildungswerte. Die Folge war in Verbindung mit der starken Steuerbelastung und der Anspannung der sozialen Abgaben

eine rapid steigende Schuldenlast, die auch heute ihren Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben scheint.

Die günstigere Preisgestaltung seit Herbst v. J. konnte die Landwirtschaft nicht ausnutzen wegen des schlechten Ernteaufgangs, der beim Brotgetreide einen Minderertrag von etwa 20. bei Kartoffeln von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Der seit der Stabilisierung verloste Zeitraum von drei Jahren hat genug, der Landwirtschaft eine Schuldenlasten zu bringen, die in Kapital mehr als die Hälfte der gesamten Brotkriegsverschuldung erreicht und deren Rinselost der Brotkriegsverschuldung etwa gleichkommt, sie in einzelnen Landesteilen sogar übersteigt. Die

Unterbilanz von drei schweren verlustreichen Jahren drückt sich in dieser Verzinsung aus. Die Gebiete des Dienstes, die Roggen- und Kartoffelböden, und darüber wieder gerade die intensiv betriebenen Wirtschaften sind besonders hoch verschuldet, nämlich mit 300 bis 500 M. je Hektar und 28 bis 44 M. Hektar pro Hektar. Zu 10 Prozent ist diese Verschuldung aus den Rückbeträgen der vergangenen Jahre entstanden. Unter dankenswerter Mitwirkung der Goldbank und der Rentenbankkreditanstalt ist eine gewisse Konsolidierung erreicht. Der Rückbau steht aber noch immer in einem solchen Misserfolg, da derzeit möglichen Rentabilität, das aus ihm sich die unmittelbaren und schweren Sorgen für den Landwirt ergeben. Das Bedürfnis nach Erhöhung der Hypothekenzinse ist besonders dringend für die Verschuldung aus den Jahren 1924 und 1925. Die Notlage der Betriebe, die sich zu niedrigen Kurien in Notenwerten verschuldet haben, fordert eine ernste Prüfung.

Die wichtigste technische Vorbereitung für den Erfolg der landwirtschaftlichen Arbeit ist die Regelung des Wassergehalts im Boden durch Melioration im weichen Sinne. Fast ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Reiches ist drainages bzw. entwässerungsbedürftig. Eine kräftige Förderung des Meliorationswerkes wird auch zur produktiven Anwendung neuer Arbeitskräfte führen.

Der agrarische Polizeikampf ist nicht als ein Venstreit für die Landwirtschaft zu betrachten, sondern als eine Sicherungsmaßnahme für die künftige Ernährung und Existenz der städtischen Bevölkerung. Die Landwirtschaft braucht Sicherheit für den Erholungsaufwand auf lange Sicht, damit sie ihre besten Kräfte regen kann ungestört durch die Stürme, die vom Weltmarkt kommen. Unser Handelspolitisches System reagiert noch zu sehr Übergangscharakter und hat noch nicht die innere Ausgeglichenheit wiedergefunden. Die starke Amperität führt zu einem großen Eindruckshabent an agrarischen Veredelungsproduktien oder Fertigfabrikaten.

So beträgt der Einnahmeverlust an Molkeproduktien und Eiern 682 Millionen M., an lebendem Vieh, Fleisch und Fettproduktien 674 Millionen M., an Wein, Gemüse und Saatfrüchten 480 Millionen M.

Hier muß deutsche Bauernarbeit, Garten und Weinbau, kleine und kleine Betriebe, nicht zuletzt die Landarbeiter, geschiadigt werden. Die Steigerung des Haushaltbaues, vor allem im Osten, kann zur Unterbringung einer großen Anzahl neuer Arbeitskräfte führen.

Der Verlauf von Millionen Arbeitskräften in unserer Volkswirtschaft ist ein Dauerzustand, dessen Überwindung nicht von den im Nationalisierungsprozeß befindlichen Industrien und auch nicht durch Maßnahmen staatlicher Arbeitsbeschaffungspolitik zu erwarten ist, sondern nur durch Neuaufstellung vonständiger Arbeitsplätze, die sich organisch aus der Entwicklung der Wirtschaft ergeben. In der Landwirtschaft liegen noch große Möglichkeiten für die Steigerung der Beschäftigungszielen, doch wird sich der notwendige Umlösungsspielraum nur vollziehen können, wenn die Landwirtschaft erstaunt und den vermehrten Arbeitskräften günstige Lebensbedingungen bieten kann.

Die Nahrungsmittelzufuhr wirkt geradezu als eine Auspfernung deutscher Arbeitskraft. Je unabhängiger wir uns in der Einfuhr von Ausländern machen, desto mehr Arbeitskraft vermag die Landwirtschaft zu absorbieren. Auch die deutsche Arbeiterschaft wird erkennen, daß der einheitliche Plan einer nationalen Wirtschaftspolitik durch Intensivierung der Landwirtschaft eine starke und günstige Wirkung auf den Arbeitsmarkt haben muß.

Es gibt keinen Gegensatz zwischen Wirtschaft und Arbeiterschaft.

Die richtige Produktionspolitik ist zugleich auch die wirksame Lohnpolitik. Es handelt sich dabei nicht nur um materielle Sicherungen, sondern auch um seelisches Problem, um eine kulturelle Aufgabe. Bandwirt und Arbeitsschlüssel unseres Volkes haben in den letzten Jahrzehnten Stadt und Industrie gebildet. Wenn wir jetzt zum Zwecke eines ausgewogenen Ausgleichs eine Umstellung dieser Ziele auch innerlich vorbereiten wollen, so gibt es nur einen Weg?

Ein soziales Arbeitsprogramm, das neue Aussichtsmöglichkeiten zu Selbstständigkeit und Eigentum erschließt. Im selbstverwobenen Eigentum, auch im kleinsten, wurzeln die Grundlagen allen Staatsbewußtseins und aller wirtschaftlichen Verantwortung. Deshalb ist innere Kolonisation, in Siedlung in weitestem Sinne und in allen Formen, das wichtigste Hilfswerk für die Umsiedlung unserer Bevölkerung und das Kernproblem unserer Volkswirtschaft.

Aber wir können die Landflucht nur bannen, wenn wir unseren nachgeborenen Bauernsöhnen eine sichere Zukunft erschaffen, und die großen nationalpolitischen Ziele der Siedlung nur erreichen, wenn wir durch eine zielforte und einheitliche Wirtschaftspolitik den Erfolg der bauernlichen Arbeit sichern. Darin liegt auch die beste Sicherung unserer Zukunft als Staat und Volk. Unsere Aufgabe heißt nicht, unser Volk reich und wohlhabend zu machen, sondern es wieder geland und lebensfrisch zu machen, ihm wieder die unlosliche soziale Bindung zu geben, an Wirtschaft, Staat und Volk. In überlebter Form ist Volk und Volksland wird die Landwirtschaft mitverlieren an einer solchen Sozialpolitik der Familie und des Eigentums, an dem großen Ziel: Mehr deutsche Arbeit, mehr deutsches Brot!

Oberschlesien nach der Genfer Entscheidung.

Die Stimmung des Deutschen über das Genfer Kompromiß. — Stärkste Bedenken. — Ein schiefes pazifistisches Urteil über Genf. — Das Verbleiben Galonders allein erfreutlich.

(Von unserem ostoberösterreichischen Mitarbeiter.)

Kattowitz, 15. März 1927.

Die Entscheidung des Völkerbundes in Genf über die sogenannte Oberschlesische Schlußfrage hat in beiden Teilen Oberschlesiens wenig Freude ausgelöst. Überall macht sich starker Misstrauensbeweisbar, weil man in harten Jahren verlernt hat, sich auf irgendwelche Theorien zu verlassen, sondern weil man gewohnt ist, an die rauhe Praxis zu denken. Auch das Genfer Kompromiß ist graue Theorie, die Praxis sollen wir erst kennen lernen. Schon in dem deutschen Teile Oberschlesiens, wo man die Velden der Deutschen in Polen doch immerhin nur aus den Erzählungen von Bekannten und Verwandten kennt, machen sich bitttere Urteile bemerkbar. So spricht die zwischen den Deutschpartei und dem Volkspartei stehende „Österr. Morgenpost“ von „faulen Kompromissen“ und davon, daß „die Enttäuschung über das schwindsüchtige Ergebnis allgemein sei“. Das Urteil in dem zunächst betroffenen Polnisch-Oberschlesien ist aus der einen Seite zurückhaltender, weil man abwartet will, wie sich die Arbeit des vom Genfer Rat jetzt zu ernennenden pädagogischen Sachverständigen in der Praxis gehalten wird. Wer aber dieser Praxis nach den bisherigen Erfahrungen misstraut, gibt schon heute seiner Enttäuschung über die Genfer Entscheidung Ausdruck. So sagt der pazifistische „Volksw.“, dessen Leiter sich in seiner Eigenschaft als Abgeordneter von den deutschen Parteien trennt und bei einer polnischen Partei hofft, der also ein gewiß unverdächtiger Mensch ist, daß die „Entscheidung bei den Minderheitseltern Enttäuschung auslösen muß“. Umgekehrt hat das Genfer Kompromiß bei den Polen natürlich Begeisterung ausgelöst, so daß die „Rakka Kathodola“, das Organ des berüchtigten Westmarken-Vereins, am Sonntag sogar Extrablätter ausgab, um darin den Sieg der polnischen Theorie zu verkünden. In größter Aufmachung sprach das Blatt von einer Niederlage des Standpunktes des Präsidenten Galonder von der Gemischt-Kommission.

Man tut seiner Seite Unrecht, wenn man feststellt, daß von einer Niederlage des Präsidenten Galonder doch wohl kaum geworben werden kann. Andernfalls wäre es verfehlt zu sagen, daß der deutsch-polnische Abkommen keine Rückerziehung hat. Denn in den Bestimmungen dieses Vertrages steht klar und klar, daß die Entscheidung über die Schulbildung allein den Eltern aufkommt. Nach dem am letzten Sonnabend geschlossenen Kompromiß wird der Wille der Eltern von dem Schweizer Pädagogen überprüft werden, so daß in allen umstrittenen Fällen der Wille dieses Schulschließendes vor dem Willen der eigenen Eltern der Kinderrangiert. Es ist für Polnisch-Oberschlesien auch kein Trost, wenn die Überprüfung nur bei den vorliegenden mehr als 7000 Streitfällen eintreten soll. Nun sind im Sommer wahrscheinlich wieder annähernd 10 000 Anträge auf Aufnahme in eine deutsche Minderheitsschule zu erwarten. Nichts kann die politische Verwaltung davon abhalten, ihren bisherigen Standpunkt auch gegenüber den neuen Anträgen einzunehmen. In Genf hat der Herr Außenminister Stresemann zwar verfügt, falls in Zukunft neue Unzuträglichkeiten entstehen würden, würde Deutschland sich nur auf den Boden des Rechts stellen. Solche „Unzuträglichkeiten“ werden im kommenden Sommer ganz selbstverständlich wieder entstehen, und die Minderheitseltern müssen sich fragen, warum nicht schon jetzt auf Grund der klaren Rechtslage entschieden wurde und warum in wenigen Monaten obermals Tausende von Eltern mit ihren Kindern auf die Dauer eines Jahres, so lange dauert das Streitverfahren bis zur letzten Instanz mindestens, in das größte Schulseelnd gezwungen werden sollen. Auch das Organ der Katholiken Polens, der „Oberschlesische Kurier“, der sich an sich der größten Zurückhaltung hält, muß vorausahnend schließlich doch sagen: „Es ist denkbar, daß Deutschland schon im Juni oder spätestens im Herbst Urteile zu weiteren Beschwerden haben wird.“

Auch manche Begleitererscheinung der Genfer Entscheidung wirkt hier verbitternd. Am schärfsten urteilt hier der erwähnte pazifistische „Volksw.“, der am Schlusse längerer Betrachtungen sagt: „Wieder einmal hat irgendein Staatsmann zur Entscheidung beigebracht, der von den hiesigen Verhältnissen nichts versteht. Bei der Teilung Oberschlesiens war es ein Chines, der mitsprach, heute ein Delegierter Columbiens, später wahrscheinlich ein Kongorbeiter, denn das sind nach der Auflösung des Völkerbundes die berüchtigten Interessen der Genfer Konvention. Noch ist es nicht ganz klar, aus welchem Aufstand heraus dieses Kompromiß hinter den Kulissen zu stande kam. Zur Bestrafung trägt es nicht bei, und die Praxis wird den Völkerbund belehren, welchem neuen Irrtum er durch seine Entscheidung erlegen ist.“ Ganz allgemein ist hier der Eindruck, daß aus der Genfer Entscheidung neue Schwierigkeiten, die bisher nicht bestanden, entstehen werden und müssen, und daß dem Schweizer Pädagogen eine dornenvolle Aufgabe bevorsteht, um die ihn niemand beneiden wird. Die vollständige Prüfung aller umstrittenen Fälle wird tatsächlich auch kaum weniger Zeit in Anspruch nehmen, als wenn man allein den Rechtsweg gegangen und schlimmstenfalls auch dem Haager Schiedsgericht die Entscheidung überlassen hätte. Allerdings wäre der leichtere Weg für den Völker-

bund doch etwas verlustig gewesen, denn er hätte sein eigenes Werk, den Bericht einer anderen Instanz vorgelegt. Praktisch gesprochen, er hätte eingehanden, daß er sein eigenes Kind nicht zu beurteilen vermöchte.

Erfreulich ist immerhin, daß man eine Form gefunden hat, die dem Präsidenten Galonder ein weiteres Verweilen in Überblecken ermöglicht. Das Deutschtum begrüßt das, weil es Vertrauen zum Gerechtsamein des Herrn Galonder hat. Ob das Gewicht seiner Stellung gegenüber der politischen Verwaltung darüber geworden ist, ist allerdings zu beweisen. Außerordentlich ist auch, daß die Bestrafung derjenigen Eltern aufzuheben soll, die im Vertrauen auf die Entscheidung

Galonders ihre Kinder nicht in die volkischen Schulen schickten. Die nächsten Wochen werden jedoch zu zeigen haben, ob in der Praxis die Richtung der Verwaltungsbürokratie vor dem Gesetz Kompromiß geboten wird als die Achtung der gleichen Stellen vor der bisherigen rechtlich einwandfreien Entscheidung des Vertreters des Volksverbundes. Zusammenfassend muß leider gerade von Poincaré-Oberstufen aus nein laufen werden: Die Gesetz Entscheidung hat keinerlei Klärung der überblecklichen Krise gebracht, es ist noch alles in der Schwebe geblieben und wir dürfen weiter hoffen, daß unseren Befürderungen künftig Gerechtigkeit widerfährt.

Der Streit um den Finanzausgleich.

Die Beratungen im Steuerausschuß.

Berlin, 16. März. Der Steuerausschuß des Reichstags legte unter Vor叙 des Abg. Heil (Soz.), der den leicht erkannten Abg. Überholten (Dn.) vertrat, die allgemeine Ausprache über den Finanzausgleich fort. Abg. Brünning (Dn.) widersprach dem Einwand, daß das Kompromiß der Regierungsparteien die australischen Länder bevorzuge. Durch die Verteilung von 450 Millionen nach dem Umlaufsteuerverteilungsschlüssel könnten allerdings die weniger leistungsfähigeren Länder vielfach mehr erhalten, aber ein Ausgleich dieser Art sei nicht nur von den Regierungsparteien gefordert worden. Unverständlich sei auch der preußische Widerstand gegen die neuen Biersteueranteile der süddeutschen Länder, die keinerlei feststehende Biermarktbeträge seien unholzbar. 1925 habe niemand tener Regelung widergesprochen. Die Eisenbahn sei doch Reparationsausgleich. Die Behauptung, daß Preußens Bahnen rentabel gewesen seien, lasse sich nicht halten, wenn man die Schulden berücksichtige. Sicher habe auch das Reich für die Bahnen immer nur zahlen müssen. Preußens Einwendungen gegen die bairische Biersteuererhöhung ständen auf sehr schwachen Füßen. Der Redner warnte vor der Illusion, daß eine Verwaltungsreform sofort Erfolgreiche mit sich bringe. Sie wirke sich erst nach Jahrzehnten aus.

Abg. Fischer (Dm.) verlangte zur Beschränkung der Reichsmarken eine Verkürzung der Einnahmen allo Steuererhöhung. Das war das nicht tue, sei eben die Absicht von der Steinholz-Politik. Der Redner berechnete die Erspartnisse der Länder und Gemeinden infolge Wissens der Erwerbsolententlastung auf 250 Millionen. Wie könne der Finanzminister die Garantie von 2,2 auf 2,6 Milliarden erhöhen und die Biersteueranteile vermehrern in einem Augenblick, wo auch Preußens große Aufrechnungsabschöpfung mache. Diese Vereinigung müsse zweimal erfolgen. Zur Verwendung der Abfindung eines Landes liege kein zwingendes Bedürfnis vor. Die Auswirkung dieser ganzen Frage sei um so unbestreitbar, als die Reichsregierung Änderungen in der privaten Aufwertung mit Recht ablehne. Auch außenpolitisch sei das bedenklich. (Abg. Dr. Brünning (Dn.): Und was hat Steinholz getan?) Es ist außenpolitisch einzuholzen, wenn Dr. Steinholz seine Wirtschaftsunterstütze durch Summen, die im Reichsbügel zuviel waren. Die Goldsumme der bairischen Bieranteile sei am 1. August 1925 endgültig festgesetzt. (Zuruf des Abg. Rehbe (Dn.): Aber die Länder haben das nie überlassen!) Eine Änderung der Anteile sei zum mindestens eine Verfassungsänderung. Wenn man 200 Millionen Mark aus der Biersteuer erwartet, dann brauche man doch die Garantie für die Länder nicht zu erneutzen. (Reaktionen) Inhaber Dr. Höhler: Das stand doch acht Tage nach meinem Amtsantritt

sich in den Zeitungen und lädt sich nicht mehr verheimlichen. Aber dann könnte man doch auch die Verantwortung übernehmen und die 200 Millionen Mark in den Staat mit aufnehmen. (Minister Dr. Höhler: Das wird auch noch geschehen.) Eine Ablehnung von den Steinholz-Tendenzen liege auch darin, daß man die Bezüge der Länder und Gemeinden bei dieser für sie günstigeren Lage nur nach unten, aber nicht nach oben beschränkt. Der Redner verlangte eine leise Summe für die Zuweisungen von etwa bis zu 2,5 Milliarden oder wenigstens eine Herabsetzung der Garantie auf 2,4 Milliarden und eine anderweitige Verteilung der 450 Millionen.

Bedenklich sei die Termintreue. Im Herbst 1928, vor den Wahlen, werde kein Reichstag mehr einen endgültigen Finanzausgleich fertigstellen. Darum dürfe das Provisorium nur auf ein Jahr gelten.

Staatssekretär Dr. Popig

erklärt, das Rechnungsjahr 1926 habe eine Erwerbslosenbelastung von 1,8 Milliarden abracht, davon 500 Millionen Belastung der Arbeitgeber, Arbeitnehmer nim. 700 Millionen Kosten der öffentlichen Arbeitsbeschaffungen und 40 Millionen Arbeitsfürsorge, davon hätten die Gemeinden 150, die Länder 250, das Reich 270 Millionen ausgebracht. Falls die Beiträge in diesem Jahre wieder die gleichen wären wie im Vorjahr, würde den Ländern und Gemeinden eine Last von 40 Millionen Mark abgenommen werden. Die Wirkung für die Länder ist verschieden. Die Länder, die sich beschweren, sie würden bei der Verteilung nach dem Umlaufsteuerverteilungsschlüssel schlecht wegkommen, werden gerade durch die Abnahme der Erwerbslosenbelastung unterstützt. Sachsen hatte z.B. bei einem Reichsbürgerschnitt von 20 Unterstützten im Jahre 40 Unterstützte auf 1000 Einwohner. Bayern 27,1, Hamburg 33,9.

Die Biersteuererhöhung hält der Staatssekretär nicht für eine Verfassungswidrigkeit. Die Bestimmung der Biersteuerträge, daß sie nur mit qualifizierter Mehrheit geändert werden können, sei nur zum Schutz der benachteiligten Länder eingefügt worden. Die Höchstzahl in dem Gesetz sollte nun aber entwertetes Geld dar und bedürfe der Interpretation. Sie ist zweimal erfolgt, ohne daß der Reichspräsident das Verbanden in einer qualifizierten Mehrheit feststellte. Es bestehen also auch heute keine Bedenken, eine neue Rechtsform vorzunehmen. Einen Aufwertungsschlüssel für öffentliche Anprüche gibt es nicht, aber die 45 Millionen, die heute vorgeschlagen werden, entsprechen im Goldwert den 20 Millionen, die Bayern vor dem Kriege garantiiert wurden und auch den 12,5 Prozent, die das Gesetz ihm zuspricht.

Der Vertreter Sachsen, Ministerialrat v. Sicher, erklärt, Sachsen habe das ältestenste Biertheke, die Gewerbeschäfer unter allen Umständen zu senken. Weiterberatung morgen.

Eine Erklärung Cohnmanns zur Saarabstimmung in Genf.

Saarbrücken, 16. März. Nach Rückkehr der deutschen Delegation aus Genf ist in der deutschen Presse allgemein zum Ausdruck gekommen, daß die Stellung der deutschen Vertreter in Genf der Saartriaxe dadurch besonders erschwert sei, daß das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Cohnmann, nicht selbst gegen die Vorschläge der Regierungskommission stimmte, sondern sich nur der Stimme enthalten habe. Dagegen wendet sich Cohnmann mit folgender Erklärung:

„Bei keiner Sitzung und bei keiner Besprechung über die zu bildende Eisenbahnschutzeupuppe bin ich für diese Einrichtung gestimmt, im Gegenteil habe ich mich in einem Gutachten klar und deutlich an mir in das Vorhaben von Militär bzw. militärischen Formationen ausgedrückt. Auch bei den Verbündungen über die Eisenbahnschutzeupuppe Ende Februar habe ich die Eisenbahnschutzeupuppe ausdrücklich abgelehnt.“

Bei der Abstimmung über den gelösten Bericht der Regierungskommission habe ich wie aus dem Protokoll hervor geht, erklärt, daß ich für die in Bericht nicht stimmen könne,

da ich ihn in allen Punkten nicht annehmen könne. In diesen Punkten gehörte in erster Linie die Bildung der Eisenbahnschutzeupuppe.“ (Dn.)

Das Bestehen v. Kühlmanns unverändert.

Berlin, 16. März. Wie die Telegraphen-Union an ausländischer Stelle erläutert, hat sich das Bestehen des verunsicherten Staatssekretärs v. Kühlmann nicht geändert. Mit Komplikationen muß jedoch noch wie vor gerechnet werden.

Staatssekretär v. Kühlmann ist der dritte seiner Familie, der von einem schweren Autounfall auf der Straße betroffen wurde. Seine Mutter ist vor einem halb Jahren in München tödlich verunglückt. Ein schnell vorüberraschendes Auto hatte die alte Dame erfaßt und zu Boden geschleudert. Sie starb an den Folgen dieser Verletzung. Einige Zeit vorher war ein Bruder Kühlmanns gleichfalls das Opfer eines Autounfalls. Er wollte in der Lutherstraße, wo er wohnte, den Fahrstamm überschreiten und wurde von einem Auto überfahren. Er erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Übertrat das edle Mahlhalten in den Ausdrucksmittern. Das Werk, von Mörike und seinem Orchester mit sichtlicher Bindung behandelt, fand recht günstige Aufnahme. Rudolf Schmalzmaier machte sich um den Schlusselang mit hervorragendem Gelingen verdient. Für den reichen Bestall durfte Baum durch persönliches Erscheinen danken. Den Höhepunkt des Abends brachte Bronislawa Hubermann mit dem D-Dur-Konzert von Brahms. Da steht Geist von Beethovenes Geiste. Es blieb erstaunlich, wie der erlebene polnische Geiger die Fülle des thematischen Materials in ersten Säbeleinheitlich meisteerte, dem D-Dur-Adagio herauströmende Melodie verließ, dem lebendstrischen Allegro mit zündender Rhythmis und mit virtuosem Einflüsse Schwung und Größe gab. Es kam zu einem Erleben mit nicht alltäglichenindrücken. Die Wirkung war eine festen gewaltige. Man feierte den Künstler mit ganz besonderer Auszeichnung. Er war atemberaubend schön, dem Tränen nach Zugaben nicht zu entsprechen. Schumann-D-Moll-Sinfonie stand am Schlusse. Schön im Hintergrund auf den unverdecklichen Geiger hätte das Konzert noch besser geführt sein können.

* * * Wohlstädtekonzert. Vor oft gerühmtes Geschick im Zusammenspiel von stilvollen Konzertprogrammen konnte Lotte Kreisler, die die künstlerische Gesamtleitung eines Wohlstädtekonzerts übernommen hatte, erneut erfolgreich die Bühne der Bogenshalle werfen. Walter Bärtsch, der Sohn des bekannten Dresdner Künstlers, spielte auf einem schönen Instrument mit souveränen Bogentechnik und bemerkenswert gerundeter Technik eine Violinistone von Süßgern, ein melancholisch-schwermütiges Stück, das den typischen Stilcharakter aller dieser nordischen Musikkunst zeigt und später wohl lautende Salongeige von Simonetti und Bobm. Hellmut Schaefer begleitete ihn mit bemerkenswertem Begleitstil und rasantlicher Sicherheit, trat übrigens auch als Klavier, sollte erfolgreich hervortreten, unter anderem mit einer „Humoreske“ eigener Komposition, die an Dohnanyi und andere neuzeitliche

Verlliches und Sächsisches.

Die Hausbesitzer und die Mieterböschung.

Am Mittwochvormittag hat im Landtag eine interparteiliche Sitzung der Regierungsparteien stattgefunden, die sich vorwiegend mit der Frage der Verwendung der vom 1. April und 1. Oktober an um 10 Prozent erhöhten Mietendenkmiete beschäftigte. Von den Hausbesitzern wird von der am 1. April eintretenden Erhöhung um 10 Prozent die Hälfte als Ausgleich für die erhöhte Grundsteuer verlangt, ferner von der weiteren Steigerung um 10 Prozent, die am 1. Oktober eintritt, neun Gehalte, eine Einigung über die Frage konnte nicht erzielt werden, da die Meinungen der verschiedenen Parteien noch weit auseinanderliegen.

Die Pflichtstundenzahl der Volksschullehrer

Im Rechtsausschuß des Landtags wurde am Mittwoch u. a. die Regierungsvorlage über das Schulunterrichtsgesetz beraten. Auf Antrag des Berichterstatters wurde beschlossen, lediglich den § 26 des Schulbedarfsgesetzes und dem § 28 des Gesetzes über Gymnasien um eine Änderung zu unterziehen. Die Behandlung aller übrigen in der Vorlage berührten Punkte soll für später vorbereitet werden. Abgeordneter Grellmann (D.N.) beantragte in Bezug auf die Pflichtstundenzahl und Stundenermäßigung es bei dem bisherigen Zustand zu lassen, der 30 Pflichtstunden vorliegt und die Altersgrenze hierfür auf 30 festlegt. In Bezug auf die Pflichtstunden der Berufs- und Hörschullehrer, sowie der Lehrer an höheren Anstalten, erklärte er sich im Namen seiner Fraktion bereit, die Regierungsvorlage anzunehmen, um ein Urteil von früher wieder gut zu machen. Die Abstimmung ergab ein klares Bild über die Fassung des neuen Gesetzes. Es wurde daher beschlossen, daß Berichterstatter und Regierungsvorsteher für eine zweite Sitzung das Ergebnis der Beratungen im Rechtsausschuß zusammenstellen sollen.

Wird die 51. Volkschule aufgeöffnet?

Der Elternrat der 51. Volkschule schreibt uns: Durch den Schriftwechsel, den die deutschnationalen Landtagsfraktion mit der Regierung des Freistaates Sachsen bzw. dem Ministerium für Volksbildung in den letzten Wochen in Sachen der Aufstellung der 51. Volkschule und anderweitiger Unterbringung der staatlichen höheren Berufsschule (Dörrer-Schule) geführt hat, hat sich herausgestellt, daß das Ministerium für Volksbildung ausschließlich gar nicht daran denkt, die wiederholte zugestrebte erhaltliche Behandlung der Soche fortzusetzen und die Dörrer-Schule anderweitig unterzubringen und den unglückseligen Vertrag vom 24. Dezember 1928, der mit dem Rat zu Dresden, Schulamt, abgeschlossen worden war, wegen der Unterbringungsfrage der Berlin-Schule zu lösen. Auch der Rat zu Dresden, Schulamt, hält sich deswegen anscheinend in verlegenem Stillstand. Nun Kenntnis über das Vorhaben des Rates in Dresden und die Stellungnahme des Ministeriums für Volksbildung zu erlangen, wird sich die Elternschaft im Bezug der 51. Volkschule am heutigen Mittwoch, abends 19 Uhr, in einer durch den Elternrat einberufenen Elternversammlung in der Turnhalle der Schule einnehmend mit dieser Frage beschäftigen. Die gesamte Elternschaft des Bezirks ist hierzu besonders eingeladen und ebenso sind Vertreter der in Frage kommenden Behörden, des Stadtverordnetenkollegiums und des Landtags willkommen.

* * * Öffnersterien des Landtages. Voraussichtlich wird der Landtag am 1. April sich auf drei Wochen verlängern.

* * * Die Stadtverordneten beschäftigen sich in ihrer Sitzung am Donnerstag u. a. mit einem Antrag vom Reiche erhöhte Bußgelder aus der Vermögens- und Gütererbschaftssteuer zu fordern und den Deutschen Städtebund zur Unterstützung dieser Forderung zu veranlassen, des weiteren mit einem Antrag, der die Bewilligung von rund 210 000 Reichsmark zu Lasten des Haushaltplanes 1927 zur Ausführung hochbau- und betriebsmäßiger Erneuerungsarbeiten in städtischen Dienstgebäuden, Schulen und Anstalten betrifft. Ein kommunistischer Antrag geht dahin, die Richtlinien über Gewährung von Kreisfahrten für Kriegsbeschädigte erheblich zu erweitern.

* * * Der Allgemeine Handwerkerverein hatte am Dienstag seine Vortragsveranstaltungen im Kegelhaus unterbrochen und dafür einen geselligen Abend angekündigt. Der lebhafte Besuch bewies, daß man mit dieser Abwechslung sehr zufrieden war. Unterhaltsam schufen sich die Teilnehmer durch verschiedene Darbietungen, außerdem hatte man viel Spaß durch den Vortragskünstler J. Weinberger, der mit seinen Bauberufskunststücken, noch mehr bald als Bauchredner (mit allerhand beiteren Anspielungen auf Vorstands- und Vereinsangelegenheiten), vergnügte. Die gesamte Elternschaft des Bezirks ist hierzu besonders eingeladen und ebenso sind Vertreter der in Frage kommenden Behörden, des Landtagswillkommen.

* * * Der Allgemeine Handwerkerverein hatte am Dienstag seine Vortragsveranstaltungen im Kegelhaus unterbrochen und dafür einen geselligen Abend angekündigt. Der lebhafte Besuch bewies, daß man mit dieser Abwechslung sehr zufrieden war. Unterhaltsam schufen sich die Teilnehmer durch verschiedene Darbietungen, außerdem hatte man viel Spaß durch den Vortragskünstler J. Weinberger, der mit seinen Bauberufskunststücken, noch mehr bald als Bauchredner (mit allerhand beiteren Anspielungen auf Vorstands- und Vereinsangelegenheiten), vergnügte. Dann konnte man noch gute Leistungen eines Akrobaten sehen, im übrigen aber war der Abend vornehmlich für den Tanz freigegeben, und da zeigten auch die älteren Semester, daß sie noch viel Lebenslust besaßen.

Meister ansprechend anlängt. Interessant war es, die Bekanntschaft der Sängerin Marie v. Langemann-Barat (Baratian-Oper New York) zu machen, die dem Vernehmen nach jetzt bei Lotte Kreisler studiert. Die Sängerin besitzt eine sehr große, tragfähige Stimme, die dem breiten, schwungvollen Melos in bestimmten Sätzen von Strauss ebenso entgegenkommt, wie dem dramatischen Schwung, den Opernarien von Wagner und Weber erfordern. Textausdruck und flacher Tonansatz erinnern an die Gesangsstilarten ostböhmischer Opernängerinnen und deuten auf die Tätigkeit an einem amerikanischen Operninstanz hin. Eine weitere Vollkommenheit ihres Künstlerums für die Sängerin nicht schwer sein, denn die Arten aus „Tannhäuser“ und „Tristan“, die sie von Schumann, Mendelssohn und Strauss vermittelten schon diesmal hochwertige Eindrücke. F. v. L.

* * * Juan Manu, der spanische Geigenkünstler und Komponist, ist in Dresden kein Fremdling mehr. Mehr als zwanzigmal hat er hier durch sein ausgereiftes Violinspiel beeindruckte Hörer zu lauter Bewunderung fortgerufen, und seine Oper „Acto“, die erstmals 1928 und dann noch wiederholt im Dresdner Opernhaus erklingen ist, war ein beträchtlicher Erfolg. Wohlverdiente Ehrenurkunden durfte Manu auch am Dienstag im aufgetragenen Wohlwohnsaal entgegennehmen. Wie er, der Spanier, den deutschen Meistern Mozart in der C-Dur-Sonate Nr. 10, Beethoven (G-Dur-Romanze) und — mit einer Einschränkung — auch Bach (Giaccone aus der D-Dur-Sonate für Violine allein) ins Herz geschnitten hat und ihrer Eigenart gerecht wird, verdient besondere Anerkennung. Nur bei Bach schied es bei der Wiedergabe des Hauptthemas etwas an erzeugter Wucht. Die edle Schönheit und Süße seiner Künstlichkeit erinnert direkt an seinen dargestellten Landsmann Sarasate, von dem er übrigens auch eine mit technischen Geigenkünsten gespickte Komposition (Vota aragonesa) spielte. Weitere Bravourstücke fabelhafter Technik bot er mit zwei kleineren Tänzen aus eigener Feder und mit einem Charakterstück von Schubert („Die Blume“). Den Riesenbeitrag am Schluß beschwerte er mit der überirdisch tonshön dargestellten „Träumerei“ von Schumann.

* * * Ein neues Theater in Höchstädt a. N. Die Stadt Höchstädt a. N. hat in ihrem Volksbildungsbüro aus Mitteln der Herbert-v.-Meister-Stiftung ein Theater errichtet, das mit Herbert-Haupts „Versunkener Glorie“ eröffnet wurde.

* * * Internationaler Pianisten-Wettbewerb in Genf. Aus Anlaß der Internationalen Musikausstellung, die in Genf vom 28. April bis 2. Mai stattfindet, wird ein Internationaler Pianisten-Wettbewerb veranstaltet, für den nur ein Preis im Betrage von 5000 Schweizer Franken ausgeschrieben ist.

Mitteilungen aus der Oelamts-Sitzung

am 15. März 1927.

1. Für den weiteren Ausbau des an Stelle des staatlichen Fernheizwerkes treitenden städtischen Fernheizwerkes im Kau- lisch an die Betriebsanlagen des Elektrizitätswerkes am Berliner Platz wird einer vom Betriebsamt vorgelagerten Planung zugestimmt und als erste Baurate für die technischen Einrichtungen der Heizzentrale und den Ausbau des Heiznetzes aus Anleihemitteln ein Beitrag bis zu 2 Millionen Reichsmark für die Elektrizitätswerke bereitgestellt. Die Mittelbewilligung bedarf der Zustimmung der Stadtverordneten.

2. Bei Position 20 des Haushaltplanes — Wohlfahrtsamt — ist infolge Rändigen Anwachens der fürsorgerischen Aufgaben für das Jahr 1926 ein Aufschuhmehrbetrag von rund 24 Millionen RM zu erwarten. Beim Mangel anderer Deckungsmöglichkeiten beschließt man, den Neubauwand bei den einschlagenden Kapiteln von Position 20 zu verstreichen und die Überschreitung im Rechnungsabschluß zu bearücksichtigen.

3. An Billitten für Leibesübungen und Jugendpflege teilende Vereine bewilligt man insgesamt 58 450 RM zur Einstellung in den Haushaltplan 1927 und zur Herausgabe vor dessen Verabschiedung.

4. Den Stadtverordneten werden folgende Bewilligungen vorgeschlagen:

a) 45 500 RM für Verschleierung des Siedlungsgeländes im Stadtteil Leubnitz-Neustadt;

b) 34 000 RM zur Verbesserung der Vorstadt für die Entwässerung der Wilhelmsruher Vorstadt durch Erweiterung des Flutkanals in der Herzogin-Gärten;

c) 121 000 RM für Verbesserungen im Betriebe der Straßenreinigung, insbesondere durch Beschaffung weiterer Reinigungsmaschinen.

5. Der von den Stadtverordneten beschloßenen Änderung der Richtlinien für Überlassung von städtischen Schulräumen und ihrem Erischen um Herabsetzung der Miet Höhe für einmalige Benutzung altherer Schulräume von 10 bis 20 RM auf 3 bis 5 RM belteiten.

Ebenso einem Erischen der Stadtverordneten, beim Ministerium für Volksbildung mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß von Beginn des nächsten Schuljahrs an eine angemessene Erhöhung der Überhundertäge an den Volkss- und Berufsschulen eintritt.

Brennende Fragen im deutschen Osten.

In der Männergruppe des Vereins für das Deutschland im Ausland sprach am Dienstagabend Dr. Lüdke, Bromberg, über das vorliegende Thema. Der Redner ging davon aus, daß die Blicke des deutschen Volkes viel zu sehr nach dem Westen gerichtet seien, während die großen Entwicklungslinien deutsche Kultur, die nach dem Osten wiesen, unbeachtet blieben, ja vielfach überhaupt unbekannt seien. Die Weisheit der Ostmark habe von Anfang an unter dem Sehen der Völkerwanderungen gestanden. Das Werden des deutschen Volkes habe in seinen Anfängen an mit einer solchen von Ost nach West. Die erste slavische Hochzeit habe im 5. Jahrhundert die Germanen gen Abend gebrängt. Allein die herankommenden Völkerstämme seien nicht läßig gewesen, Staaten zu bilden. Die Grundlagen für reichsbildende Zusammenfassung seien ihnen erst von germanischen Führern aus den in den preisgegebenen Landstrichen gebliebenen Minderheiten geschaffen worden. Schon damals sei das deutsche Volk ein Volk ohne Raum gewesen. Die Lage habe es in die Enge und Verzweiflung getrieben. Es habe in jenen Jahrhunderten sich bereits das Gefühl geregnet, vertorenes Land nicht preiszugeben. So habe es die Tür aufgestoßen und die Kolonisation der Ostgebiete in eigene Hand genommen. Der Wendevortrag sei unter Otto I. eingetreten. Dieser Kaiser habe den Weg ostwärts geschnitten. Kreuz und Pflug hätten hierbei die größten Dienste geleistet. Deutsche Kultur und deutscher Geist habe allmählich aus den Gründen einen Gotteshof gehalten. Alle großen politischen Städte, wie Krakau, Lemberg, Warschau, Posen seien von Deutschen gegründet worden. Diese deutsche Kolonisation sei die wirkliche Völkerwanderung gewesen, die einmal von West nach Ost. Der Osten habe mit reichem Dank diese Großtat vergolten. In seinen Hauen sei der Staat entstanden, der die Mutterrolle in Deutschland antreten sollte. Unübersehbar sei die Reihe der Männer, die aus seinen Kindern hervorgegangen seien, und die wir heute zu den Größten unseres Volkes zählen. Aus ihm sei 1813 das Morgenrot der Befreiung angebrochen. Völker seien aber blühende Städte in Thüringen verloren, sobald das Kolonialinteresse eingesetzt habe. Polen könne eben keine selbständige Kultur schaffen, während vielmehr jede bestehende Kultur der Große dort nur eine geistige Pflicht erfüllt, als er seine Hand auf urdeutsche Land im Osten gelegt habe. Die große Kraft bestünde jedoch darin, daß Deutschland im 19. Jahrhundert jede Kraft der inneren Kolonialpolitik verloren habe. Eine unzählbare Bildungspolitik habe den Polen alle Vorteile im Osten zugespielen lassen. In den folgenden Ausführungen schilderte der Vortragende die Fehler der Ostmarkenpolitik Preußens

und hob besonders hervor, daß das aller ungünstigste Moment die Proklamation des Königreichs Polen im Weltkrieg gewesen sei. Alle mahnenden Stimmen seien ungedröhrt verhakt. Die deutsche Politik sei mit Blindheit geschlagen gewesen. Von diesem Augenblick an habe das Unglück seinen Lauf genommen. Es sei gekommen, wie es kommen muhte. Einen erschütternden Eindruck machten die Ausführungen über die Völkerwanderung der Ostmarken nach Friedensschluß von 1918. Eine dritte Völkerwanderung sei hereingebrungen. Allenfalls sei das Deutschland im Osten zurückgedrängt. Aber das grenzenlose Unglück habe die Deutschen im Osten zusammengebracht. Aus eigener Kraft, vertrauend auf eigenes Können, und auf das gute Recht, hoffe man aufrichtig, daß eins wieder deutsch werde, was immer deutsch geworden sei und innerlich jederzeit deutsch bleiben werde.

190. Sächsische Landeslotterie.5. Klasse. (12. Tag.)ziehung vom 16. März.
(Ohne Gewähr.)

50000 Wert:	40553
5000 Wert:	15000
2500 Wert:	16202 10211 23726 88224
2500 Wert:	15404 03121 72075 90072 132049
1000 Wert:	09205 08428 09752 88200 88624 91919 102888 102270
500 Wert:	10010 10068 15781 21213 87190 38926 44042 44810 55806
64800 73400 74902 79470 90517 90797 108257 108861 117760 118066 121210	123162 129070

Amtlicher Winterpost-Wetterdienst

der Sächsischen Landeswettermarke Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverbund und dem Sächsischen Sachsen vom 16. März vormittags 10 Uhr.

Dresden: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Ei und Nadel gut.

Riesa-Bärenfelde: Nullpunkt, bedeckt, windstill, 30 Centimeter Schneetiefe, 4 Centimeter Reuschnee, Ei und Nadel sehr gut.

Schönbörnchen: — 2 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Reuschnee, Ei und Nadel gut.

Cotta-Mühelbach: — 8 Grad, heiter, windstill, 60 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Hirschberg: — 8 Grad, heiter, windstill, 60 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Wilsdruff: — 8 Grad, heiter, windstill, 60 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Zwickau: — 8 Grad, heiter, windstill, 60 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Leipzig: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Görlitz: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Cottbus: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Zschopau: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Blasewitz: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Plauen: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Dresden-Neustadt: — 4 Grad, heiter, windstill, 20 Centimeter Schneetiefe, Pulverschnee, Raubreib, Ei und Nadel sehr gut.

Aßunta und Lore.

Roman von Wolfgang Klemper.

(ist Fortsetzung.)

"Und ob, Schay, prächtig, ganz vorzüglich. Schön war es. Wir können zufrieden sein."

"Nun, dann ist es ja gut."

"Die Gäste haben sich gut unterhalten, Ehen und Triften war vorzüglich, du hast wunderlich gelungen, wie selten einmal, warst überhaupt eine reizende Haushfrau, in die sich die ganze Welt verlieben müste."

"Soll ich das alles glauben," lachte Aßunta, "du bist Partei und ein Schweinheit."

"Auf Ehre, ich sage die Wahrheit."

Aßunta drohte mit dem Finger und huschte aus dem Zimmer.

"Ich muss dem Mädchen noch ein Bischen beim Aufräumen helfen, damit nicht alles morgen zu tun ist," erklärte sie.

Hermann zündete sich noch eine Zigarette an und lebte sich wohl in die Söhne zurück.

„Aber war ja frei und froh zumute, daß er am liebsten die eilenden Stunden auszuhalten und zum Verbleiben gezwungen hätte."

Dem Winde der Menschen aus Erden aber ist vom Schicksal eine Grenze gesetzt, und es hört sorgsam Wache, daß sie nicht übergetreten werde.

Zur Hermann und Aßunta gingen die schönsten Stunden einer jungen, glücklichen Ehe ungestört und ungemein, dann aber erschien ihre Mitternachten eine jähre Unterbrechung. Nicht allzu lange dauerten sie sich ungefähr den Genuss ihres Blüdens hingegen, dann kam der erste Töpfer.

Nicht als ob die Sonne, die ihnen so leuchtend schien, verdunkelt worden wäre, als ob ihrem Glück eine Gefahr bedrohte, aber ein ganz unerwartetes Ereignis brachte: die beiden glücklichen Menschen in dieses Lied. Die Blüdhoffe mit der das Unfaßbare gezeichnet, verdoppelte den Schmerz und die Trauer.

So war Juri geworden. Rings um den See war die Heuernte in vollem Gang, in Warten und Parthen hatte die Sommerromantik Tanende von Rosen zum Blühen gebracht. In einer solchen von Rosenduft erfüllten, warmen Juninacht wurde Hermann Blüdhoffe plötzlich aus dem Schloß geweckt. Zöhrig und anhaltend erlangte seine Haussglorie.

Am ersten Augenblide glaubte er geträumt zu haben, eben aber sprach Aßunta, die auch nach geworden war: Hermann, was das nicht unsre Blüte?"

Jetzt wurde ein zweitesmal geläutet, da sprang Hermann rasch an, eilte zum Fenster, stürzte es und奔te sich hinaus.

"Wer ist unten?"

"Ich bin es, Herr Doktor!"

Hermann erkannte die Stimme des Dienstmädchens seiner Schwiegereltern.

"Sie sind es, Püsse! Was ist denn los?"

"Der Herr Doktor und die gnädige Frau möchten doch allein hinaustkommen, die Frau Oberleutnant ist nicht wohl. Beim Arzte war ich schon."

Hermann erschrak, fühlte sich aber rasch und rief: "Ach, wir kommen sofort," dann wendete er sich ins Zimmer zurück und sah, daß Aßunta, die bereits Licht gemacht hatte, schon im Bettsteife war, sich anzuleiden.

"Hermann, was ist mit Mama?"

Wie es schien, ist sie von einem Unwohlsein besessen worden. Wir sollen hinaustkommen."

"Um Gott, es wird doch nichts böses sein."

"Zuerst nicht, Schas, beruhige dich. Vielleicht wie leutesmal, Mama wird sich bald wieder erholt."

"Aber das Papa und rufen läßt."

"Er wird in bezeichnlicher Dörge sein und uns bei sich haben wollen. Machen wir rasch."

Aßunta und Hermann durch die Stille, klare Sommernacht in die Mömerstraße hinausgelaufen, da sprach Aßunta, sich schwer auf Hermanns Arm stützend, während ihre Stimme vor verhaltenem Weinen bebte: "Mama wird uns doch nicht sterben."

"Aber, mein Lieb. Mama war doch wieder ganz tüchtig. Es ist gewiß wieder so ein Anfall, wie letztemal, der sich wahrscheinlich von Zeit zu Zeit wiederholen wird."

"Glaubst du?"

"Du willst sehen."

Als sie in die Villa kamen, war der Arzt schon da. Hermann und Aßunta sahen kein Rad vor der Haustüre stehen. Der Oberleutnant kam seinen Kindern entgegen. Er sah ganz verstört aus und stand für den Augenblick keine Worte, zumal reichte er Hermann und Aßunta die Hand.

"Papa!" Aßunta rief es angstlich und erschrockt, "was ist mit Mama?"

"Ich kann es dir noch nicht sagen, Kind. Der Herr Doktor ist eben drinnen. Hinsichtlich ist es nur ein Ohnmachtsanfall. Ich lag im besten Schloß, als mich Mama plötzlich weckte. Sie rief aufgeregt im Bett und sprach mit einer ganz festen Stimme: 'Mir ist gar nicht gut. Mein Herz klopft so stark und ich finde fast keinen Atem', dann sank sie in die Ratten zurück.

Ich bin gleich aufgesprungen und habe die Mützen geweckt. Ihr müsse verzweigt, daß ich auch euch holen ließ."

"Aber, Papa, das ist selbstverständlich."

"Nun, ihr werdet sehr erschrocken sein."

"Gott gebe, umsonst."

Da kam der Arzt aus dem Schloßzimmer. Sein Gesicht war sehr ernst. Er begrüßte Aßunta und Hermann mit einem summen Nicken, dann sprach er: "Ein Anfall wie letztemal, nur etwas schwererer Natur. Zur Belebung der Herzaktivität habe ich der Frau Oberleutnant, die noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, soeben eine Injektion gegeben. Vorband kann ich nicht mehr tun, werde aber für alle Fälle hierbleiben."

Herr Manzoni und Aßunta gingen ins Schlafzimmer, da sprach der Arzt zu Hermann: "Herr Doktor, es ist meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß für die Frau Oberleutnant keine Hoffnung mehr besteht. Es droht eine Verschlafung. Frau Manzoni wird diese Morgen nicht überleben."

Hermann sauste zusammen.

"Herr Doktor, eine Taufe ist ausgeschlossen?"

"Weider."

Eine Weile schwieg Hermann erschüttert, er dachte an das Leid, das über sein Lieb kam, aber auch ihm war nicht anders zumute, als wollte sein Mütterlein sterben, so lieb hatte er die gute Frau gewonnen, die nebenan mit dem Tode rang.

Endlich sprach er: "Herr Doktor, wir wollen Papa und meine Frau die letzte Hoffnung nicht nehmen."

Der Arzt nickte Zustimmend und folgte Hermann ins Krankenzimmer.

Nun folgten drei bange Stunden. Endlos schlichen sie dahin. Die drei Menschen, die ihr Leidesten in Gefahr wußten, sprachen kein Wort, ihre ängstlichen Blicke waren unablässigen auf die Kranken gerichtet, die still und bleich mit geschlossenen Augen in den Räumen lag. Ihr Atem ging schwer, von Zeit zu Zeit sekte er aus. Das Bewußtsein war noch nicht wiedergekehrt.

Endlich, gegen halb fünf Uhr morgens,奔te sich der Arzt plötzlich über Frau Manzoni, fühlte den Puls und horchte an ihrem Herzen, dann riecherte er sich langsam auf und sprach leise: "Es ist vorbei. Die gnädige Frau ist schmerzlos und sanft übergeklummt."

Hermanns Augen füllten sich mit Tränen, der Oberleutnant und Aßunta aber fühlten im Augenblick die inhaltschweren Worte des Arztes nicht, erst als dieser auf sie trat und sprach: "Mein herzliches Beileid, eine Rettung war ausgeschlossen. Doch mag Ihnen ein kleiner Trost sein, daß die gnädige Frau ohne Todestrost verabschiedet ist," da wurden sie von der Schwere und der Wucht seiner Worte bis

in das Herz getroffen. Aßunta schrie vor Schmerz und Weinen wie wahnsinnig auf und sank, daß traurigerweise Gesicht in den Händen verbarg, vor dem Bett in die Knie, der Oberleutnant selbst war ganz gebrochen. Willenlos ließ er sich von Arzte in das Nebenzimmer führen, während sich Hermann, selbst aufs Neueste erschüttert, Aßunta zuwandte und ihr auszusprechen versuchte.

Die junge Frau hörte aber die geliebte Stimme heute nicht, sie war wieder aufgesprungen, batte sich über die Tote geworfen und bedeckte deren Gesicht, das den friedlichen Eintritt eines ruhig schlummernden machte, mit unzähligen Küßen.

"Mama, Mama!" schrie Aßunta mit einer Stimme, die Hermann durch Mark und Bein ging. "Mama, nein, du bist nicht tot. Du verläßt uns nicht, Mama, Mama!"

Es war ein ganz elementarer Schmerzensausbruch, Aßunta gebärdete sie wie eine Verzweifelte, sie schrie und weinte und war nicht zu beruhigen. Siebenvoll奔te sich Hermann über sie, sprach ihr mit leisen Worten Trost zu und suchte sie sanft aus dem Sterbezimmer zu führen; aber es half nicht viel.

"Ist Mama tot?" fragte sie immer wieder mit vor Schmerz fast irreem Blick. "Ego, Hermann, ist Mama von uns gegangen? Nein, das ist nicht wahr, Mama, liebste Mama!"

Ihre klagende, von Weinen zerrissene Stimme erschütterte Hermann so, daß er wie schreiend seine Arme um die Weinende schlang und ihr zuwies: "Lieb, ich bin ja bei dir. Beruhige dich. Mama ist wohl, wer weiß, was sie still und heimlich getötet hat."

Dann kam wieder ein Schmerzensausbruch über Aßunta, ihr schlanker Körper bebte und zitterte, ihr Schluchzen und Jammer war verzerrtend, so daß Hermann fast Angst bekam. Erst nach langem Zureden gebossigte sie ihm und legte sich nieder. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nahm Hermann der Tod der lieben Frau, die ihm auf zweiten Mutter geworden war, gings, so wie ihm zuwollte, so sehr ihn der namenlose Schmerz seinen geliebten Weib erschütterte, er durfte sich der Trauer nicht tapferlos abwenden, er durfte nicht jammern; einer mußte im Hause den Kopf halten. Bald schloß sie vor Erholung ein. Der Oberleutnant sah im Bettzimmers und weinte wie ein kleines Kind. Die wenigen Stunden hatten ihn um Jahre gealtert und er war ganz fassungslos. Er wußte ja, was er in der letzten Heimgegangenen, die die gute Stern seines Lebens gewesen war, verloren hatte, und sandte für diesen unerschöpflichen Verlust seinen Trost.

So nah

Börsen- und Handelsteil

Dresdner Börse vom 16. März.

Bei stilem Geschäft abgeschwächt.

Die Unternehmungsgeschäfte an der diesigen Börse gingen heute, wenn überhaupt möglich, noch weiter zurück, wobei die Kurse, da das Angebot vorherstehende, überwiegend nach unten neigten. Allerdings waren die Rückgänge bis auf wenige Ausnahmen nicht sehr bedeutend. So wurden bei Bankaktien Commerz- und Privat-Bank und Leipzig's Hypothekenbank je 1, Braaband 1,9, Sächsische Bodencredit 1,75, Zeughaus-Credit und Dresdner Bank alle je 1, dergl. jenseit 1,5 und Deutsche Bank 1 und im variablen Handel weitere 2 niedriger. Transportwerte und Bauspekulationsaktien blieben wieder ohne wesentliche Veränderungen. Zum Teil erheblich billiger ankommen war in keramischen Werten. Hier mußten sich Abtriebe schaffen lassen Walther & Söhne 4,5, Steingutfabrik Tönnies 4, Glashütte Brodowin 2,5, Sächsische Glas 2, sowie Tomag und Rosenthal je 1,5 und Kahle 1. Wirtschaftlich schwächer lagen auch Elektrowerke und Bahngesellschaften, insbesondere in Sächsische Elektrizitätswerke - 6, Bergmann - 5, Kraftwerk Thüringen - 4, Wasserwerke - 2,75, Elektro- und Röhrenat. je - 2, Hecklers und Sachsenwerk je - 1,5, sowie Clemens Müller und Pöhlje - 1,25. Bauunternehmen konnten sich verhältnismäßig gut halten und zum Teil ihre Kurse erhöhen; so genannte Baugitter und Berliner Kindl je 3, Fabrikareal Lübeck 1,5 und Schläger 1, während Sächsische Malzfabrik 3 und Waldschlößchen 2,5 billiger abgegeben wurden. Die Aktien der Papierfabriken veränderten sich nur in Besitztum Strohsöll mit + 1 und in Zellstoffverein mit - 2,5. Bei den Maschinen- und Metallindustrie-Aktien befand sich für verschiedene Werte zu höheren Kurzen gleichfalls etwas Interesse, so für Rockstroh-Werke + 0,25, Hille + 5, Großenhainer Webstuhl + 3, Dresdner Schnellpressen + 2,25 und für zwölfer Mühlen + 1. Andererseits stellten sich Sondermann & Cie. Pt. A, 5, Schubert & Salzer-Aktien 2, dergl. Genußseine 2,5, Bautzner Waggon und Phönix je 1 niedriger. Textilwerte lagen etwas teurer in Bamberg's Kali, Industriewerk Blaues und Plauener Spinnerei + 2 und in Türlsdorf + 1, während Altentreterwerk Mandberg und Baumwollspinnerei Zwölftal je 2, Blaue 1,25 und Türlsdorfer Alzina 1 abnahmen. Bei diversen Industrieaktien war billiger anzufinden in Friedrich-August-Mühle - 2,25, Hotel Adler und Wunderlich je - 2, v. Hohen und Pöhlje-Werke und Kunstgewerbe Niederleutje - 1,5, sowie in Deutsche Werkstätten und Polyphon je - 1. Auch lagen Uhlmann, die 2 prioritären. Am Rentenmarkt hielten sich die Umläufe gleichfalls in sehr bescheidenen Grenzen bei wenig veränderten Kurzen.

Besondere Kurse für einzelne Pfandbriefserien, Stadtanleihen usw.
4%ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 20 8,8 G., Serie 27 8,25 G., Serie 39 8,8 G., Serie 42 8,25 G.; 3½%ige dergl. Pfand-

briefe: Serie 16h 20,5 G., Serie 4a 22 G., Serie 11 21,5 bez.; 4%ige dergl. Pfandbriefe: Serien 23 und 27 20 G., Serie 21 8,8 G., Serie 28 2,5 G.

Hortulanende Notierungen. Deutsche Bank 184 bez.

Bank-Aktien: Adco 100%, Brandbank 290, Sächsische Bodencredit 180 bis 182.

Maschinenfabrik-Aktien: Jung's Rappel 7%, Görlitzer Waggon 19.

Papierfabrik-Aktien: Zellstoff 146.

Bauunternehmen: Blaue 184.

Textilfabrik-Aktien: Gothaer Baumwolle 115, Heidenauer Kommission 270.

Beschiedene Jubiläums-Aktien: Gebe & Co. 98, Zieler's Paradies 142, Stettin 158, Föge 121%, Wandsbeker 219, Deutsche Tonkörner 150, Liniger 182.

Berliner Börse vom 16. März.

Das Börsegeschäft kommt langsam wieder in ein Stadium der Stagnation, das durch die Abhängigkeit der Spekulation von börtlichen Geschäftspunkten noch verstärkt wird. Wirtschaftliche Erholungen traten demgegenüber neuerdings mehr und mehr in den Hintergrund, zumal der erwartete Konjunkturaufschwung schon rechtlich festgestellt worden ist, dafür aber die Rekordflutnahmen der Konjunkturbildung am Geldmarkt einwirken und über den Weltmarkt auf die Börse hemmend auswirken. Der Medio dürfte zwar kaum noch Überzahlungen bringen, wenngleich die Differenzabnahmen erst am 18. d. M. stattfinden haben und zur Geldbeschaffung heute noch Abgaben der kleinen Spekulation erfolgen, doch beginnt die nächste Liquidation schon wieder seine zehn Tage darauf. Die Geldverhältnisse werden dann erneut besonders möglicherweise für die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem leidet die Leidenschaft mehr unter dem ungünstigen Eingang an Kundenorders, da, wie die Discomio-Gesellschaft in ihrem Bericht bestätigt, die Kaufkraft am Börsegeschäft durch die heutigen Tendenzen verschwunden ist. Viele werden nun die Börsenhalter sein, außerdem le

